

Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 298.

Redaktions-Telephon No. 52.

Samstag, den 29. Juni.

Verlags-Telephon No. 2266.

1901.

Abend-Ausgabe.

Zur Krankenschwesternfrage.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Die verehrliche Redaktion des „Tagblatt“ bitte ich um Aufnahme einiger Zeilen. Es handelt sich um einen Theil der aus dem „Berliner Tageblatt“ unter dem Titel „Zur Krankenschwesternfrage“ übernommenen Angaben. Der Artikel fängt an mit einem Angriff auf das Verhalten der Johanniter-Schwester in dem Krankenhaus zu Groß-Lichterfelde. Um zur Klärung dieses Vorganges beizutragen, füge ich hier den Bericht einer anderen Zeitung ein, welcher lautet:

Im Groß-Lichterfelder Kreis-Krankenhaus, dessen Chefarzt Geheimrath Dr. Schwöninger ist, haben die vorstehende Schwester, Klara v. Niebelschütz, nebst 11 anderen Johanniter-Schwester ihre Thätigkeit niedergelegt. Nach den Erkundigungen, die der „L. A.“ im Krankenhaus angestellt hat, verhält sich die Sache folgendermaßen: Die Mittheilung, daß die Oberin, Fräulein Klara v. Niebelschütz, nebst 11 anderen Johanniter-Schwester ihr Amt niedergelegt habe, ist richtig, doch hat sie Entlassung in aller Form bei dem Kreis-Ausschuß nachgesucht und an dieses Geseuch zugleich die Mittheilung gethan, daß, wenn sie die Anstalt verlasse, alle Johanniter-Schwester ihr folgen würden, da die Damen erklärt hätten, unter einer anderen Oberin nicht thätig sein zu wollen. Die Verwaltung war daher vollständig vorbereitet. Außerdem aber sieht den Johanniter-Schwester das Recht zu, täglich den Dienst zu verlassen, da sie kein Gehalt, sondern nur ein geringes Taschengeld erhalten. Die Oberin folgt einem Ruf an das Diakonissen-Krankenhaus in Braunschweig, wo sie ihre Ausbildung erhalten hat. Auf einen kürzlich verhandelten Prozeß soll der Vorfall auch nicht zurückzuführen sein. Darin hatte ein Hilfsarzt, Dr. Klein, Fräulein v. Niebelschütz wegen Beleidigung verklagt. Er hatte diese Beleidigung in einem Bericht erblickt, den die Oberschwester an den Kreis-Ausschuß über eine von ihm vollzogene Operation gerichtet hatte. Durch die Erklärung des leitenden Arztes, Geheimraths Schwöninger, daß die Operation (Luftröhrenschnitt) nach allen Regeln ärztlicher Kunst vorgenommen worden sei, war strafrechtlich der Arzt entlastet, andererseits hatte das Gericht anerkannt, daß die Oberin nur ihre Pflicht getan hätte, als sie über ihre Wahrnehmungen der vorgelegten Instanz berichtete. So wurde Fräulein v. Niebelschütz freigesprochen, und da die Verwaltung ihr Verhältnis zu Dr. Klein gelöst hat, so hat auch jener Prozeß seinen Einfluß auf die Entlassungen der Johanniter-Schwester gehabt. An ihrer Stelle versehen jetzt Pflegerinnen den Dienst. Von Anfang an hatte Geheimrath Schwöninger beabsichtigt, Zöglinge für den Krankenstand in einer eigenen Pflegerinnenschule heranzubilden. Im nächsten Jahre soll diese Schule errichtet werden.

Da das Institut der dienenden Schwestern des Johanniter-Ordens leider viel zu wenig bekannt ist, gestatte ich mir einige erläuternde Bemerkungen. Ich schreibe ausschließlich über die Johanniterinnen. Nur im Falle des Krieges oder allgemeiner Landesnoth können die Johanniterinnen zum Dienst einberufen werden. Die Ausübung der Pflege gegen Bezahlung ist streng verboten und hat die Entziehung des Patentes zur Folge. Die Arbeit soll nur eine Bethätigung der Menschlichkeit und Barmherzigkeit sein. Im Frieden besteht die Hauptthätigkeit in dem Ablösen krank oder abgearbeiteter Diakonissen, sowie in der Gemeindepflege, Alles freiwillig. Daß Johanniterinnen in Ausnahmefällen von ihrem Rechte, zu gehen, wann sie wollen, Gebrauch machen, kann nicht Wunder nehmen. Zum Dienste „angenommen“, welches Wort deutlich den Belegschaft der Bezahlung hat, sind sie nicht. Ich bin seit 13 Jahren Johanniterritter. Mir ist kein Fall bekannt, daß auf eine Johanniterin der Ausdruck „Sporenschwester“ auch nur mit dem leisesten Schein von Verachtung hätte angewandt werden können. „Versorgungsschwester“ paßt womöglich noch weniger. Die Johanniterin wird nicht bezahlt, bei Alter, Krankheit oder Invaldität geschieht für sie nichts, im Gegensatz zu den bezahlten Schwestern. In dem Thema der Anstrengungen, Dienstmädchen, Hülfswärterinnen, Nachtwagen u. d. d. Folgendes. Bei der Typhusepidemie in Otweiler in den 90er Jahren haben nassauische Johanniterinnen dort gearbeitet. Von Hülfspersonal keine Spur, wenigstens nicht zum Anfang. Die Damen haben Alles gemacht außer Schrubben der Fußböden und Kartoffelschälen, sogar das Waschen der besudelten Krankenwäsche. Eine meiner Aufsicht unterstellte Johanniterin half bei einer anderen Typhusepidemie, für sie war so gut geforgt, daß sie sich, total abgearbeitet, um zu schlafen, in das geräumte Bett eines Typhuskranken legen mußte. Für sich hatte sie kein Bett. Dieselbe Dame hat vor ein paar Jahren in genau 5 Monaten 86 Nachtwagen geleistet, abgesehen von ihrem anstrengenden Tagesdienst. Der Artikel erwähnt die „Blaublütige“ Oberin in Hamburg. Es ist mir nicht bekannt, daß Hamburgischer Adel nicht besteht, und Adelige dort sogar vielfach mit einem gewissen Mißtrauen angesehen werden, jedoch die Oberin wahrlich keinen dienst-

lichen Vortheil von ihrem Adelstande gehabt haben kann. Diese Oberin ist keine Johanniterin; ich habe den Fall nur erwähnt, weil man wohl die Ansicht hört, zu Johanniterinnen würden nur adelige Damen genommen. Zahlen beweisen. Von den 15 meiner Obhut augenblicklich unterstellten Johanniterinnen gehören 4 zum Adels- und 11 zum Bürgerstande. Auf eine Zeitungs polemik lasse ich mich nicht ein. Obiges ist in dieser Sache mein erstes und mein letztes Wort.

Wiesbaden, 29. Juni 1901.

Baron v. Abbing,
Rechtsritter des Johanniter-Ordens
und Obhutritter für Nassau.

Deutsches Reich.

Die agrarischen Börsensünde.

Herr Möller macht den Agrarkonservativen Pein. Man weiß nicht, ob die Landbündler eine Witterung davon haben, was der neue Handelsminister mit dem Börsengesetz vor hat, oder ob sie nur herumratten, um ihn zum Sprechen zu bringen, jedenfalls bekommt Herr Möller beinahe täglich in schon nicht mehr freundschaftlichen, sondern ernstlich drohendem Tone zu hören, daß er sich hüten möge, den vom Börsengesetz ausgehenden Druck zu mildern. Die jüngsten Zusammenbrüche auf dem Weltmarkt, vor Allem der Sturz der Leipziger Bank, bieten den Warnern und Forderern den bequemsten Anlaß sich also vernehmen zu lassen. Man kann ja nicht bestreiten, daß die Gelegenheit nicht schlecht gewählt ist. Auf keinem anderen Gebiete des öffentlichen Lebens wird mit Härte und Wider derartig erfolgreich mit Stimmungen gearbeitet, wie gerade auf dem der Börsengesetzgebung. Je weniger die meisten Menschen von diesen Dingen verstehen, je häßlicher die Aeußerlichkeiten der gerügten Erscheinungen sind, je unmittelbarer ferner sich die Ereignisse auf dem Geldmarkt für Jedermann fühlbar machen, desto leichter fällt es naturgemäß den Feinden der Börse, sich Gehör zu verschaffen. Nun ist freilich nicht einzusehen, wie die Mißwirtschaft in mehreren industriellen Gesellschaften und Banken durch ein noch schärferes Börsengesetz hätte verhindert werden können. Solange das Börsengesetz nicht bestand, war von solcher Mißwirtschaft nichts zu merken. Es wäre ja nur ein dialektischer Kniff, hieraus zu schließen, daß gerade das Börsengesetz die Uebelstände mit sich gebracht hat, und es soll uns fernliegen, diesen Schluss zu ziehen oder den Feiern zuzumuthen, daß sie ihn selber ziehen. Andererseits jedoch kann es keine Frage sein, daß das Börsengesetz die Fähigkeit der Börse, etwa sich ergebende Stimmungen und Stockungen aus eigener Kraft zu überwinden, wesentlich verringert hat, sobald immerhin etwas daran sein mag, wenn die Finanzschmänner behaupten, das Börsengesetz trage eine wesentliche Mitschuld an der Krise, die über den deutschen Geldmarkt hereingebrochen ist. Noch einmal aber: Wie könnte eine Verschärfung des Börsengesetzes solche frivolen Scherereien unmöglich machen, wie sie die Direktoren der Leipziger Bank begangen haben? Strenge Strafparagraphen haben wir auch jetzt schon, und sie werden gegenüber den Direktoren in Leipzig angewendet werden. Ob diese Strafbestimmungen noch ein wenig strenger gefaßt werden oder nicht, darauf kann es doch wirklich nicht ankommen. Wir glauben deshalb, daß sich weder Herr Möller noch Graf Wilow durch die agrarischen Vorhaltungen einschütern lassen wird. Kommt es zu einer Reform des Börsengesetzes, so wird sie ja ohnehin so geringfügig sein, daß auch die Konservativen darüber nicht den Schlaf ihrer Nächte zu verlieren brauchen.

Berlin, 29. Juni. Der Erfinder Hermann Ganswindt hat an den Kaiser nach Kiel ein Telegramm gerichtet, in welchem er mittheilt, daß seine Versuche mit der Flugmaschine wesentlich vervollkommen sind, wenn auch der endgültige Apparat noch nicht ganz vollendet ist. Eine Korrespondenz bemerkt hierzu, daß durch die Versuche die wesentlichsten Momente des Flug-Problems ohne Ballon ganz unzweifelhaft gelöst seien. Der Erfinder wird dem Kriegsministerium die technischen Einzelheiten in den nächsten Tagen vorführen.

Auf der letzten Schulreformkonferenz riethete, wie man nachträglich erfährt, der Professor Dr. Kropatsch an den Vertreter des Finanzministeriums einen warmen Appell, die Mittel zu gewahren, damit im Interesse des höheren Lehrstandes die alten, noch nicht befriedigten Wünsche der Schulkonferenz von 1890 erfüllt werden könnten. Der Geheim-Oberregierungsrath Hinzpeter, welcher schon damals für die Gleichstellung der akademisch gebildeten Lehrer mit den Richtern eingetreten war, erklärte, heute würde er seine Worte nicht mehr so wählen, wie vor 10 Jahren, sondern wahrscheinlich etwas energischer, denn damals sei die Frage der Gleichberechtigung noch nicht ganz reif gewesen, jetzt sei sie fast überreif.

Die Zahl der Jagdscheine, die in Preußen im Etatsjahr 1901 ausgegeben sind, betrug 172,381 und war um

1431 geringer als im Vorjahr. An dieser Abnahme waren alle Arten Jagdscheine theilhaftig. Der Betrag der für diese Jagdscheine entrichteten Abgaben war mit 1,292,440 Mk. um 18,221 Mark geringer als im Vorjahr.

Die Aussichten des Mosellkanals. Die deutsche Eisenindustrie möchte Kanalisierung der Mosel, auf die sie im Interesse einer direkten und billigen Verbindung zwischen den lothringischen Eisenerzlagern und dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk das größte Gewicht legt, gern unabhängig von der großen Kanalvorlage behandelt sehen. Hierzu ist aber, wie die „Eisenzeitung“ aus bester Quelle erfahren hat, nicht die mindeste Aussicht vorhanden. Die Regierung wird unter keinen Umständen eine Abtrennung des Mosellkanal-Projektes von der Hauptvorlage dulden, da zu befürchten ist, daß durch die Bewilligung des kleineren Projektes die Annahme des eigentlichen Gesetzentwurfes noch mehr erschwert werden würde. An der großen Kanalvorlage selbst hält jedoch die Regierung, wie das genannte Blatt weiterhin schreibt, unerschütterlich fest und wird sie nach Erledigung des Zolltarifs sofort wieder eindringen.

Zur Meher-Bischofsfrage. Wie aus Lothringen gemeldet wird, soll an Stelle von v. Balogh der Abt von Maria-Laach, Benzler, als Kandidat für den Bischofsstuhl in Metz in Aussicht genommen sein. Die neuliche Anwesenheit des Statthalters von Elsass-Lothringen, Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg, scheint mit dieser Frage im Zusammenhang gestanden zu haben. Sollte, so fragt die „Zögl. Rundsch.“, die Regierung gegenüber den vatikanischen Ansprüchen wirklich weichen geworden sein? Es sind schon so viele unrichtige Meldungen darüber verbreitet worden, daß wir vorläufig noch starke Zweifel hegen.

Rundschau im Reich. Der erwartete Ministerwechsel in Baden ist eingetreten. An Stelle des Staatsministers Dr. Rott wurde der Minister des Großherzoglichen Hauses, der auswärtigen Angelegenheiten und der Eisenbahn, v. Brauer zum Staatsminister und Präsidenten des Ministeriums ernannt, der Oberstaatsanwalt v. Dusch zum Präsidenten des Ministeriums für Justiz, Kultus und Unterricht, der Domänen-Direktor Geheimrath Reinhard zum stimmführenden Mitglied des Staatsministeriums und ebenso wie v. Dusch zum Staatsrath ernannt. Ministerialdirektor Hübsch wurde zum Geheimrath 2. Klasse ernannt. — Die heftige Regierung kaufte das berühmte Ringout des Freiherrn v. Jöben in Riegelheim, welches 43 Morgen umfaßt, ohne Inventar für den Preis von 600,000 Mk. an.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. In der gestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses ergriff der Abgeordnete Ugron das Wort, um auf die in der letzten Sitzung gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zu antworten. Ugron erklärte, er habe von Delcassé weder Geld verlangt, noch empfangen. Was die Behauptung betreffe, daß man fremdes Geld für Partei-Organisationen nicht verwenden dürfe, so habe er nur seine Meinung geäußert, aber keine That vollführt. Weiter erklärte Ugron, es stehe ihm das Recht zu, gegen den Dreibund zu sprechen, wie ein Anderer für denselben. Seine Agitation gegen den Dreibund sei nur benutzt worden, um ihn unmöglich zu machen. Als Ugron zum Schluss den Abgeordneten Szari angriff, riefen die auf der Gallerie befindlichen katholischen Studenten dem Abgeordneten Szari Schmähworte zu. Das Haus gerieth in große Aufregung, sobald der Präsident die Sitzung unterbrechen und die Gallerie räumen lassen mußte.

Italien. Dem „Piccolo“ wird aus Lugano berichtet, es sei ein Komplott entdekt worden, welches auf die Ermordung König Victor Emanuels noch während dieses Monats abzielt.

Großbritannien. Unser Londoner Korrespondent schreibt: Die Unwahrheit der von den englischen Behörden ausgehenden Schilderungen über das Schicksal der Frauen und Kinder in den Gefangenenlagern in Sidakita tritt immer drastischer zu Tage, da fortgesetzt Darstellungen von englischer Seite aus bekannt werden, die das direkte Gegenstück dessen erkennen lassen, was der Kriegsminister Brodrick u. A. zu erzählen für gut befanden. So bringt eine Zeitung die Reproduktion einer von einer englischen Dame im Lager von Bloemfontein aufgenommenen Photographie, zu deren näherer Erklärung ein Theil eines Briefes der betreffenden Engländerin mit abgedruckt ist, der folgendermaßen lautet: „Das ist die kleine 8-jährige Lizzy von Jol. Ihre Beinchen haben jegliche Form verloren, da nur noch Knochen vorhanden sind. Das Kind ist eines unserer kleinen Sektette; denn die meisten Kinder sind genau so abgemagert. Ich vermute, daß sie nicht genügend ernährt werden und unter der großen Hitze in den Zellen leiden. Die Kleinen bieten einen höchst bejammernswerthen Eindruck dar.“ Die Photographie gleicht auf ein Haar denjenigen, die im verflochtenen Jahre aus dem Nothstandsgebiet in Indien veröffentlicht worden sind, und die sensationelle Abbildung des Mädchens, das in Vottiers 25 Jahre lang eingesperrt war, ruft bei Willem keine so abstoßende Wirkung hervor!“

Der Aufstand in China.

Washington, 29. Juni. Wie verlautet, ist Befehl erteilt worden, den militärischen Bericht über die Operationen in China nicht zu veröffentlichen. Dieser Befehl soll gefaßt worden sein wegen einer gewissen, darin enthaltenen Erklärung des Generals Chaffee.

London, 27. Juni. Laut „Central News“ beschloß die amerikanische Regierung, die von ihren Truppen in Mexiko beschlagnahmten Silberbarren im Werte von 375,000 Dollars China zurückzugeben.

hd. London, 29. Juni. Nach einer Meldung aus Peking wird die Ermordung belgischer Missionare in der Provinz Schansi demontiert. Die Gegenpartei vollkommen ruhig. — Aus Hsio u wird gemeldet: Die Rebellen durchziehen die Provinz Tschunsin und plündern und fengen. In der Umgebung von Vuhsen wurden Hunderte von Eingeborenen ermordet.

Der Freiheitskrieg der Buren.

hd. Berlin, 29. Juni. Nach einer Depesche des „Lokal-Anzeigers“ aus London wird aus Kapstadt telegraphiert: Kapitän White griff die Aufständischen an, welche einen Kopie im nordwestlichen Distrikt der Kapkolonie besetzt hielten. Das Feuer dauerte von 8 Uhr Morgens bis Abends, worauf der Feind sich verschonte. Die Aufständischen plünderten die Waaren-Magazine am Altipham und im Richmond-Distrikt.

Rotterdam, 27. Juni. Anlässlich des Empfanges verschiedener Abordnungen äußerte sich Krüger sehr optimistisch über die Lage der Buren, erklärte jedoch, daß das Ende des Krieges vor Jahresfrist nicht zu erwarten sei. Krüger versicherte wiederholt, daß die Buren weder eine Intervention des Caesars noch überhaupt einer Großmacht erhoffen. (M. N. N.)

hd. London, 29. Juni. Die tägliche Verlustliste der englischen Truppen in Südafrika beläuft sich für gestern auf 4 Gefallene, 10 Verwundete und 12 an Krankheit Verstorbene.

Einem Privatbriefe aus Johannesburg vom 21. Mai, den die „Magdeb. Ztg.“ veröffentlicht, entnehmen wir Folgendes: Hier ist Alles un verändert; mit dem Kriege geht es gut und sicher für uns (d. h. für die Buren). Seit etwa acht Tagen haben die Engländer einen großen Theil der „jähren“ Kriegsgefangenen, ungefähr 1000 Mann, der Zeit des Nachts aus dem Zelt geholt und nach Simonstown geschafft wurde, zurückgeschickt und freigelassen. Der Militär-Gouverneur Matzenie ist fortgegangen; am 1. Juli folgen ihm alle Distriktskommissare nach. Der Landdrost ist wieder eingesetzt, und Alles wird wieder durchs Gericht bearbeitet, ganz wie früher. Mir scheint es, als wenn die Engländer langsam abziehen. Pfingsten war hier furchtbares Wetter. Gleich nach Tisch kam ein Gewitter mit einem Orkan von solcher Wucht, daß das ganze Haus erbebt. Es war ein Sturm und Staub, wie wir es noch nie erlebt haben; dann folgte Regen. Zu Pfingsten haben wir zum ersten Male seit Weihnachten frisches Fleisch gegessen; in der Zwischenzeit gab es nur Büchsenfleisch. Heute ist das Fleisch so theuer wie das Andere; ich bezahle für 5 Pfund Hammelfleisch 6 Mt. 30 Pf. Heute ist es ein Jahr, daß die englischen Truppen hier eingezogen sind, und wir stehen noch auf demselben Punkt. Die großen Annonen haben seit Montag unaußerlich gedonnert in der Richtung über Kustanoburg (etwa 10 Minuten von Johannesburg). Viele Flüge mit Verwundeten sind in den letzten Tagen wieder angekommen; die Hospitäler sind überfüllt. Alle Berichte von draußen lauten sehr günstig (für die Buren), und wir Alle sind von den besten Hoffnungen erfüllt. Milner kommt nicht wieder hierher zurück, trotzdem er ein Atourbillet hatte. Er geht, wie hier verlautet, nach Indien, wahrscheinlich als Vizekönig. Baden-Powell ist auch krank und geht nach England zurück. So verschwindet Einer nach dem Anderen. Milnerer sagt mächtig; lange kann seine Gesundheit es auch nicht mehr aushalten. Er auch einige Zeit Ruhe haben.

9. Nassauischer Städtetag in Dillenburg am 28. und 29. Juni 1901.

Dillenburg, 28. Juni.

Dillenburg, der Ort der diesjährigen Versammlung des nassauischen Städtebundes, hat die Vertreter des letzteren, im Ganzen etwa 70 Bürgermeister, Beigeordnete, Stadträte und Stadtvorordnete, sehr freundlich empfangen. Die besagten städtischen Gebäude und viele Föhnen an Privathäusern, vor Allem der Flaggenstaud des Wahrzeichens von Dillenburg, des Wilhelmsthurms, zeugten davon, daß die Stadt mit Freude den Städtetag in ihren Mauern tagen sieht und ihren Gästen gern einen frohen Willkomm bietet. Die Herren, welchen sämtlich seitens des Magistrats in den hiesigen Hotels, dem Kurhaus und dessen Dependenz Quartier besorgt wurde, kamen fast alle mit den heutigen Vormittagszügen hier an und begaben sich nach kurzer Rast in ihren Quartieren nach dem städtischen Kurhaus, wo die Stadt Dillenburg dem Städtetag ein Frühstück mit Wein geboten hatte. — Gegen 12 1/2 Uhr begannen im Kurhaus die Verhandlungen unter dem Vorsth des Herrn Oberbürgermeisters Dr. v. J. v. J. v. Wiesbaden, welcher zunächst die obgenannten Herren Vertreter des Herrn Oberpräsidenten, des Herrn Regierungspräsidenten, des hiesigen Städtetags und den ebenfalls erschienenen Vertreter des Distriktes, Herrn Landrath v. Bederath, begrüßte und Grüße übermittelte von den am Erscheinen verhinderten Ehrenmitgliedern, Landesdirektor Sartorius-Wiesbaden und Dr. Heußmann-Frankfurt, und mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser schloß. Es folgte nun Begrüßung des Städtetages durch Herrn Oberpräsidentenrat Dr. v. J. v. J. v. Wiesbaden, welcher die Fühlungnahme zwischen den Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, wie sie im Städtetag ermöglicht werde, als das Gemeinwohl fördernd bezeichnend und wünschelte, daß die Verhandlungen fruchtbar und nützlich sein möchten. In ähnlichem Sinn sprach sich auch Herr Regierungs-Präsident v. Ushoff-Wiesbaden, während Herr Dr. Antoni-Julda Grüße des hiesigen Städtetages überbrachte. — Herr Bürgermeister Gierlich entbot hierauf den Gästen herzlichen Willkomm in der Stadt Dillenburg des Verewigenen, wünschelte, daß ihr Aufenthalt bei uns sich angenehm gestalte und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich das Band um die nassauischen Städte immer fester schlingen und Rassen blühen und gedeihen möge. Herr Dr. v. J. v. J. v. Wiesbaden und betonte, daß der Eindruck, den die Vertreter der nassauischen Städte bis jetzt empfangen hätten, durchaus günstig sei, weshalb voraussichtlich Allen die in Dillenburg verlebten Stunden in angenehmer Erinnerung bleiben würden. — Es folgten nun einige geschäftliche Mittheilungen wegen der für morgen anstehenden Vorstandswahl. Auf Antrag des Herrn Hille-Vimbura wurde der ausstehende seitherige Bürgermeister Herr Schlitt-Vimbura zum Ehrenmitglied ernannt und telegraphisch hiervon benachrichtigt. — Die Verlesung der Mittheilung ergab die Anwesenheit von etwa 66 Vertretern aus 29 Städten, 10 Städte hatten keine Vertreter entsandt. — Punkt 2: Rechnungsablage, gab Kenntniß von einem zur Zeit vorhandenen Kassenbestand von 1277 Mt. 78 Pf.; die Einnahme

in 1900 war (einschl. eines Kassenbestandes von 1000 Mt. 50 Pf. am 31. Dezember 1900) = 1775 Mt. 50 Pf., die Ausgabe im Kalenderjahr 1900 = 414 Mt. 2 Pf. und die Rechnungsabgabe im 1. Halbjahr 1901 = 63 Mt. 70 Pf. Die Rechnung war vorgeprüft, die beantragte Decharge wird erteilt. — Die Verhandlungen über Punkt 3 der Tagesordnung gestalteten sich äußerst interessant. Herr Schularzt Dr. Günz-Wiesbaden referirte auf Grund der in Wiesbaden gemachten Erfahrungen über die Anstellung von Schulärzten, deren Thätigkeit auf dem Gebiet der Schulhygiene (Gesundheitslehre und Bekämpfung der Krankheitsursachen) er als sehr ersprießlich bezeichnete, da namentlich bei den verschiedenen epidemisch auftretenden Kinderkrankheiten das rechtzeitige Erkennen der Krankheiten im Incubations-Stadium (dem Zeitraum, in welchem die Krankheit dem Laien noch kein beachtliches Bild bietet, aber die Ansteckungsgefahr bereits in hohem Maß vorhanden ist) nur einem erfahrenen Arzt möglich sei. Die Institution des Schularztes könne der Schularzt nicht ersetzen, dessen Thätigkeit referent in zwei Hauptgruppen gliedert: I. Ueberwachung des Gesundheitszustandes der Kinder, II. Revisionen, sowie hygienische Ueberwachung der Räumlichkeiten und Einrichtungen der Schule. Punkt 1 soll sich gliedern in Untersuchungen der Keimeitretenden (auf Ansteckungsgefahr, Ungeziefer: u.), 2. genaue Untersuchung nach 6 Wochen; (der auf Grund derselben auszufellende Gesundheitschein dient u. A. zur Information des Lehrers in Bezug auf Behandlung des einzelnen Kindes und ermöglicht es dem Lehrer, eigene Beobachtungen auf demselben einzutragen), 3. Nachuntersuchung im 3., 5. und 8. Schuljahr (in einem reservierten Schulzimmer), 4. alle 2 bis 3 Wochen Sprechstunden in der Schule, und zwar für jede Klasse zweimal im Halbjahr, in welchen auch die Beobachtungen des Lehrers behandelt werden können; eine Störung des Unterrichts hierdurch werde nicht bedingt; außerdem sei 5. die Theilnahme des Schularztes an den Sitzungen der Schuldeputation wünschenswert mit beratender Stimme. Unter Punkt II fallen die Heizungs-, Beleuchtungs- und Ventilations-Einrichtungen der Schule, sowie die Handhabung der Keimlosigkeit, ferner gehöre hierher die Gesamtrevision der Schule, auch der Pläne von Neubauten zu gemeinsamer Verabreichung mit den Baucomen. Die für den Schularzt aufzubewandenden Kosten fallen nicht ins Gewicht im Verhältnis zu den mit der gesundheitlichen Ueberwachung verbundenen sofort eintretenden guten Erfolgen, denn mens sana in corpore sano (ein gesunder Geist in gesundem Körper). Herr Stadtrath Professor Kalle-Wiesbaden empfiehlt ebenfalls die Anstellung von Schulärzten im Interesse der Gemeinden. An der Diskussion theilnehmten sich außerdem die Herren Professor Spraud-Homburg und Geh. Sanitätsrath Dr. Spieß-Frankfurt, welche sich ebenfalls zustimmend äußerten. In Wiesbaden, wo sich die Anstellung der Schulärzte sehr gut bewährt habe, erfordere dieselbe einen Aufwand von etwa mehr als 50 Pf. pro Jahr und Kind bei ca. 8000 Kindern und 6 Schulärzten. Zum Schluß stellt noch Referent, Herr Dr. Günz, fest, daß eine nennenswerthe Störung des Unterrichts durch die schulärztlichen Revisionen nicht eintreten könne. — In Punkt 4 der Tagesordnung: „Einsetzung eines Verbandsschreibers“, referirte Herr Stadtrath Dr. H. v. J. v. J. v. Wiesbaden, die Verhandlungen über diesen Punkt sind mehr interner, lediglich die städtischen Verwaltungsgeschäfte interessirender Art. Nach längerer Debatte wurde die von Herrn Oberbürgermeister Dr. v. J. v. J. v. Wiesbaden vorgelegene Resolution angenommen, nach welcher der Vorstand des Städtetags ersucht werden soll, das städtische Rechnungsbuch und dessen Revision auf die Tagesordnung des nächsten Städtetags zu setzen und einen Referenten hierüber zu gewinnen. — Nach einer informatorischen Anfrage des Magistratsmitglied Herrn Professor Hillebrand-Hadamar, betreffend die Lehrergehälter in den einzelnen Städten, wurden die Verhandlungen durch den Vorsitzenden geschlossen. — Bald nach 3 Uhr traten die städtischen Teilnehmer an den Verhandlungen unter Vorantritt der Giechener Regiments-Kapelle einen Spaziergang an nach der „Kaiserlinde“, wo bis Abends 1/2 Uhr Waldfest stattfand, zu dem sich auch viele Familien unserer Stadt eingefunden hatten, und das auf dem inmitten des Waldes idyllisch gelegenen Rasplatz einen äußerst gemüthlichen Verlauf nahm.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 29. Juni.

Aus dem Stadtparlament.

Eine ruhige Sitzung, wie sich's bei diesem Sommerwetter, bei dem's einem so wie so leicht heiß wird, gestimmt. Nur die neue Baupolizeiordnung und das Gustav Freitag-Denkmal schafften einige höhere Wellen in den sonst stillen Wogengang der Beredsamkeit. In der neuen Baupolizeiordnung hat Herr Dr. Günz noch in erster Stunde einen Sieg errufen, indem er einen besseren Vorschlag des „Süd-Vereins“ an Stelle eines von der bestellten Kommission der Herren Stadtvorordneten aufgenommenen Paragraphen durchbrachte, und zwar mit allen Stimmen. Das Nähere wird der Hauptbericht in der Beilage enthalten. — Der Bauausschuß hatte einen freien Platz zwischen der Villa Dunderstadt und der Sonnenbergerstraße für das Gustav Freitag-Denkmal ausdesehen, erstens weil er so hübsch im Grünen und im vornehmeren Kurviertel liegt, zweitens, weil auch der Schöpfer des Denkmals diesen Platz einem zweiten vorgeschlagenen vor dem Hotel Hohenzollern belegenen Platz vorzog. Herr Dr. Dreher meinte aber, man sollte den Dichter nicht ins Verborgene stellen, der Platz vor der Villa Dunderstadt sei doch gar zu isolirt. Herr Simon Hess nahm sich unseres berühmten Landmannes noch feuriger an, er plaidirte wie Herr Dr. Dreher für Verlegung der Beschlussfassung bis zur nächsten Sitzung, gleichzeitig aber auch für die Wahl eines der vielen freien und so denkmalsbaren Plätze innerhalb der Stadt. Alle Denkmäler dürfen nicht in das Kurviertel, sagte er. Gustav Freitag war ein Dichter für das Volk. Der von der Kommission vorgeschlagene Platz sei viel zu bescheiden. Auch Herr Professor Dr. Fresenius war für Verlegung der Beschlussfassung. Diefelbe wurde denn auch ausgeführt. Herr Ranzleirath Flindt brachte bei dieser Gelegenheit unter Bezugnahme auf einen vor längerer Zeit erschienenen Zeitungsartikel seine attemwähliche Darstellung des Verlaufs der Schiller-Denkmalangelegenheit in Broschürenform in empfehlende Erinnerung. Infolge dessen wurde er von dem Herrn Vorsitzenden der Baukommission in dieser Sache empfohlen. — Dem Andenken des so unerhofft aus dem Leben geschiedenen Herrn Stadtrath Stein widmete der Herr Vorsitzende gleich bei Eröffnung der Sitzung anerkennende warme Worte, die gewiß allseitig Anklang gefunden haben werden.

Personal-Nachrichten. Der Oberforstmeister von Urtici in Mersburg ist an die Regierung in Wiesbaden versetzt worden.

Kurhaus. Am nächsten Mittwoch wird das von seinem vorjährigen Austritt im hiesigen Kurgarten her in bestem Andenken dahier stehende Deutsche Männer-Doppel-Quartett im Abendkonzert des Kurorchesters mitwirken. — Wie alljährlich, veranstaltet die Kurverwaltung auch diesmal am 4. Juli — nächsten Donnerstag — ein Amerikanisches National-Konzert, welches bei günstiger Witterung mit einer bengalischen Beleuchtung des Kurgartens verbunden sein wird. — Der auf einer Rheinreise begriffene Berliner Lieber-Franz (90 Sänger) — einer der ersten Gesangsvereine Nord-Deutschlands — wird am Sonntag, den 7. Juli, während des Abendkonzertes durch Gesangsvorträge im hiesigen Kurgarten erfreuen. — Morgen Sonntag Abend findet im Kurgarten ein Solisten-Konzert der Kapelle statt.

Sängerbesuch. Der bereits ausrückte Besuch des Rheinischen Sängerbundes ist erfolgt. Mit dem fahrplanmäßigen Zug der Rheinbahn 12 Uhr 33 Minuten kamen etwa 300 Mitglieder desselben hier an, empfangen vom Vorstand und der Aktivität des „Wiesbadener Männergesangs-Vereins“. Um 3 Uhr ist Zusammenkunft auf dem Schloßplatz, dann Besichtigung der Stadt und Ausflug über die Kapelle nach dem Neroberg. Für den Abend ist Besuch des Gartenfestes im Kurhaus und der Vorstellung im Hoftheater vorgesehen. Für letztere hat Herr Intendant v. Hülsen eine entsprechende Anzahl Freisitze zur Verfügung gestellt.

Preisprozess. In Mainz wurde gestern vor dem Schöffengericht in zweifelhäufiger Verhandlung der Beleidigungsprozess gegen den „Freidenker“ in Wiesbaden (die „Kleine Presse“ war durch Vergleich angeschieden), den Kassenwart und Schriftführer Georg Weller in Sachen des Bischofs Brynuch zu Königgrätz und des Pfarrers Ferdinand Bled in Benerdorf in Böhmen verhandelt. Der „Freidenker“ hatte einen Artikel über den Polnaker Prozess gebracht, worin der Bischof und der Pfarrer stark angegriffen waren. Der Verteidiger des Herrn Weller, Herr Rechtsanwalt Bojanowski, machte den Einwand der Unzuständigkeit des Gerichts, weil nicht nachgewiesen, daß der „Freidenker“ in Mainz verbreitet sei. Das Gericht erklärte seine Zuständigkeit, weil die Klage im Zusammenhang mit der gegen die „Kleine Presse“ erfolgt sei und diese durch ihre hiesige Filiale und ihre Verbreitung gerichtszuständig sei. In zweiter Linie stellt Herr Rechtsanwalt Bojanowski eine Reihe von Beweisunterlagen, um den Wahrheitsbeweis zu erbringen. Der Verteidiger Dr. Schmidt widersprach diesen Unterlagen in längeren Ausführungen, da durch keinerlei Beweise die Beleidigungen in dem Artikel gegen die beiden Personen aus der Welt geschafft werden könnten. Alle Behauptungen in den Artikeln beruhen auf Unwahrheit, sie seien vollständig aus der Luft gegriffen. Er behaupte nur, daß der Verfasser, der sich angeblich Haller nenne, nicht den Muth gehabt, sich zu stellen. Das Urteil des Gerichts ging dahin, daß die Antrags des Wahrheitsbeweises, der äußerst schwer zu erbringen sei, nicht nothwendig sei, da in dem Artikel äußerst schwere Beleidigungen enthalten seien, die nie und nimmer beweislich wahr seien. Dem Bischof Brynuch sei der schwere Vorwurf gemacht worden, als habe er in der Kirche den Massenhaß gepredigt, während er nur in einer geschlossenen Gesellschaft eine Rede gehalten habe, die mit dem Mordmord garnichts zu thun gehabt. Auch der Pfarrer Bled sei schwer beleidigt worden. Es wurde auf eine Gesamtstrafe von 500 Mt. und Urtheilspublikation im „Freidenker“ erkannt.

Schulnachrichten. Herr Präparandenlehrer R. v. J. v. J. v. Wiesbaden tritt mit dem 1. Juli in den Schuldienst der Stadt Frankfurt a. M. über. — Als Nachfolger des mit dem 1. August von Remenau bei Ems nach letzterem verletzten Lehrers, Herrn Knaut, wurde von gleichem Zeitpunkt ab Herr Lehrer Gilbert in Steinbach bei Dillenburg ernannt. — Herr Lehrer Kiedel in Steinbach, Kreis Uffingen, verläßt demnächst unsere Regierungsbezirk, um eine Stelle in Oßlig in der Rheinprovinz zu übernehmen. — Mit der Vertretung des bis 1. August Krankheit halber verurlaubten Lehrers Herrn Dieckrich in Laufenfelden, Kreis Unterhannau, wurde Herr Schmidt in Weisenberg betraut. — Die Lehrerin Fräulein König in Effenbach, Kreis Limburg, wurde mit 1. Juli nach Oberrod bei Frankfurt a. M. versetzt, desgleichen Fräulein Oßl von Höhr nach Berob, Kreis Oberwesertal.

Gutenberg-Museum in Mainz. Das am letzten Sonntag feierlich eröffnete Gutenberg-Museum in Mainz ist für die nächste Zeit täglich von 10 bis 6 Uhr bei freiem Eintritt zugänglich. Das hochinteressante Museum bietet ein reiches kulturgeschichtliches Bild von Allem, was mit Gutenberg, seiner Erfindung und der Entwicklung der Druckerkunst bis zur neuesten Zeit in Beziehung steht, in anschaulicher, auch dem Laien verständlicher und für Jedermann lehrreicher Uebersicht.

Wahnbau Wiesbaden-Mainz. Der Bau der Rheinbrücke, die in Ausführung der neuen Eisenbahnlinie Mainz-Wiesbaden und Mainz-Bischolheim hier erforderlich ist, wurde an die Flema Holzmann u. Cie. in Frankfurt übertragen, welche sich gegen eine hohe Konventionalstrafe verpflichtet hat, die Brücke bis zum 1. Juli 1903 fertigzustellen.

Drillinge. Aus Biersfeld, 28. Juni, wird uns von Herrn Konsistorialrath Jäger geschrieben: Es verdient lebhaftes Anerkennen und herzlichen Dank, daß ein Drilling-Water in Wiesbaden in der Vaterfreude über seine lebenden und munteren Drillinge und in menschlich-freundlichem Mitleid aus eigenem Antrieb nach Erfahrung des hiesigen Falles unseres, in gleicher Lage befindlichen armen Tagelöhners Jakob Müller, dessen Kinderzahl durch die auch lebenden und munteren Drillingenmädchen auf zehn gestiegen ist, mit einer ansehnlichen Gabe gedacht hat. Das war willkommene Hilfe in Noth und Verlegenheit. Es ist eine Freude, mit dieser und anderen unter der Hand und in der Stille aus hiesiger Gemeinde und aus Wiesbaden gespendeten Gaben helfen zu können, daß es den Drillingen an nichts fehlt, und zu sehen, wie sie gedeihen. Vielleicht gibt die Veröffentlichung der Sachlage auch noch anderen barmherzigen Herzen und Händen eine Anregung, an dem Liebeswerk mitzuwirken, zu dem es bei den wachsenden Ansprüchen und Bedürfnissen an Veranlassung und Gelegenheit nicht fehlt.

Zu dem Brandunglück in der Rheinstraße theilt uns der Chemaan der mitverunglückten Frau Kater mit, daß die letztere nicht, wie allgemein angenommen wurde, auf eine brennende Lampe Petroleum gegossen, sondern dieselbe vor dem Füllen ausgeblasen hätte. Es handelte sich auch um keine eigentliche Lampe, sondern um ein Nachkämpchen, das sich Frau A. auf Krokos einer Bekanntschaft aus einem Eau de Cologne

Wäschchen selbst hergerichtet hatte. Dadurch, daß der Bleichschuß desselben, durch den nach Entfernung des dem Spritzen dienenden kleinen Auffanges ein dünner Docht hindurchgezogen wurde, sehr heiß war, hat sich das Petroleum daran entzündet, was die Explosion der Lampe zur Folge hatte. Frau A. habe dieses selbstverfertigte Lämpchen schon ein halbes Jahr im Gebrauch gehabt. Nach dieser Darstellung des Sachverhalts ist der Unglücksfall allerdings mehr einem unglücklichen Zufall zuzuschreiben, der umso bedauerlicher ist, als seine Folgen so schwere sind. Frau A. hat ebenfalls schwere Brandwunden erlitten und ihr Zustand soll recht besorgniserregend sein. Das Feuer hatte auch den Hausratz ergriffen und außer einem Tisch und einem Stuhl einen großen Wäschevorrath, namentlich Leinwandstücke, zerstört, im Ganzen einen Schaden von etwa 160 M. angerichtet.

Eine interessante Veranstaltung findet am Samstag, den 6. Juli, im Saale der Loge Plato, Friedrichstraße 27, statt und verspricht den Besuchern einen ganz besonderen Genuß. Der nicht nur in seinem Vaterlande Oesterreich bewunderte junge Klavierkünstler Polbi Spielmann, sondern auch von seinen Konzerten in Berlin, München, Breslau u. bestbekannte Virtuose wird sich zum ersten Male in Wiesbaden hören lassen. Was ihn ganz besonders interessant macht, ist, daß ihm die seit Mozart nicht dagewesene Auszeichnung, als 6-jähriger Knabe vor dem allerhöchsten Hofe zu spielen, zu Theil wurde. Alljährlich wird er seitdem im Sommer nach Wien in die kaiserliche Villa beschieden und er spielte wiederholt vor Sr. Maj. dem Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich, den Töchtern des Kaisers, Erzherzogin Marie Valerie und Erzherzogin Gisela u. Seine Auszubildung verdankt er der besonderen Fürsorge des Kaisers. Mit ihm tritt zugleich seine jugendliche Schwester, die Schauspielerin des Deutschen Volkstheaters in Wien, Melanie Spielmann, auf. Auf einer Gastspielreise an den Bühnen in München, Augsburg u., wo sie ganz besondere Erfolge erzielte, begriffen, wird sie hier mitwirken und das selten gehörte Melodram: „Mozart“, sowie mehrere ausgewählte Gedichte zum Vortrag bringen. Fräulein Spielmann ist eine Schülerin der Mutter, welche dieselbe im Alter von 5 Jahren zum ersten Male hörte und sie gleich für ihre Rollen ins Hoftheater verlangte und engagieren ließ.

Geschäfts-Jubiläum. Am 1. Juli sind es 25 Jahre, daß Herr Louis Zintgraff die bekannte und renommierte Eisenwaarenhandlung, verbunden mit Magazin für Haus- und Küchengeräthe, Neugasse 9, von Herrn Friedrich Krauer übernommen hat. Herr Zintgraff kann mit Befriedigung auf dieses Vierteljahrhundert zurückblicken, hat er es doch verstanden, den guten Ruf des Geschäftes nicht nur zu erhalten, sondern immer mehr zu befestigen und zu mehren. Die Gediegenheit der Waaren, die Nechtheit des ganzen Geschäftsbetriebes, wie die courante Bedienung haben es bewirkt, daß sich der Kundentheil in Stadt und Land stetig vergrößerte und das Geschäft selbst während dieser Zeit mancherlei Vergrößerungen erfuhr. Möge es dem Jubiläum vergönnt sein, noch recht lange in gewohnter Rüstigkeit seinem blühenden Geschäft vorzusehen. — Gleichzeitig mit dem Prinzipal bezieht auch ein Angestellter desselben, der Schlosser Louis Rühl, sein Berufsjubiläum, denn am 1. Juli sind es 25 Jahre, daß er der Firma Zintgraff angehört. An Beweisen der Anerkennung für seine treue Mitarbeit wird es, wie wir hören, an seinem Jubeltage nicht fehlen.

205. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie. Zur bevorstehenden Ziehung der 1. Klasse 205. Lotterie (5. bis 8. Juli) geht uns die Mittheilung einer wesentlichen Erhöhung der Gewinnchancen, die wohl noch wenig bekannt sein dürfte, zu. Von dieser Lotterie an sind in der 4. Klasse die Gewinne zu 1000 M. um 105 Stück, die zu 500 M. um 1161 Stück vermehrt, wobei doch noch jedes zweite Loos mit einem Gewinn gezogen wird.

Sichschlag. Der 66 Jahre alte städtische Straßenlehrer Schäfer ist gestern gegen Abend in der Platterstraße bewußtlos an der Erde liegend aufgefunden worden. Man nimmt an, daß ihn ein Hitzschlag getroffen hat. Er wurde durch die Polizei nach seiner Wohnung gebracht, wo er sich bald wieder erhobte.

Ein ungezügelter Radler. Die übergroße Geschwindigkeit, mit der gewisse Radler durch die Straßen sausen und Menschen und Vieh in Gefahr bringen, hat gestern einen solchen, den Sohn eines hiesigen Lünchermeisters, in große Verlegenheit gebracht. Derselbe raste mit solcher Geschwindigkeit durch die Lannstraße, daß er, als er an der Ecke der Querstraße Jemanden ausweichen wollte, nicht mehr aus noch ein wusste und direkt in einen Laden hineinfuhr, gegen die Theke prallte und sich schließlich erst hinter dieser wiederfand. Er selbst kam mit einigen Querschnitten und der Ladeninhaber mit dem Schrecken davon, das Rad aber hatte die ganze Fagone verloren und gleich mehr einem Fostenbretzel.

Einbruchdiebstahl. In den Uhrladen des Herrn Alexander Kay zu Biebrich, Wiesbadenerstraße 84, wurde am Donnerstag Nacht ein Einbruchdiebstahl verübt und eine Anzahl Uhren und sonstige Gegenstände im Werthe von 70 bis 80 M. entwendet. Die Diebe hatten mittels Stemmeisen die Rolläden hochgehoben und ein kreisrundes Stück aus der Schaufensterscheibe ausgeschnitten und eingebracht. Sie wurden jedoch bei ihrem Vorhaben gestört und mußten flüchten, bevor es ihnen gelang, die übrige sehr werthvolle Ladenauslage, bestehend in Uhren, Silbergeschm. u., auszuräumen. Eine Frau im Nachbarhause, welche durch das Geräusch erwachte, sah gerade noch an ihrem Fenster, wie zwei schwarzgekleidete Leute in die Burggasse flüchteten. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die Diebe habhaft zu werden.

Verkauf. Das Haus Albrechtstraße 43 wurde durch Vermittlung der Immobilien-Agentur A. R. Dörner, Friedrichstraße 38, zum Preis von 140,000 M. verkauft. — Das „Hotel Union“ (Zanderstraße), Ecke der Neu- und Nauertstraße, ist von den Herren Gebrüder Bedel Miteigentümer an den Restaurateur „Zum Rodenstein“, Herrn Wils. Fröhlich, verkauft worden.

Kleine Notizen. Dem Rabenastlied ist, wie man uns schreibt, vom Archidiakon Hoffmann von der Verbundkirche zu Breslau eine eingehende Untersuchung in einer Broschüre gewidmet worden. — In der deutsch-katholischen (freireligiösen) Gemeinde spricht Sonntag, den 29. Juni, Prediger Barsche aus Nordhausen, und zwar über Lucas 14, 23. Jedermann ist willkommen.

Wiesbaden, 29. Juni. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Wittcher, Leut. im 1. Kass. Inf.-Regt. Nr. 87, mit Pension der Abschied bewilligt.

N. Biebrich, 28. Juni. Heute Morgen wurden in feierlichem Tone die beiden der hiesigen katholischen Hauptkirche gehörigen Glocken am Rheinbahnhof abgeholt und auf den

Rathplatz verbracht, woselbst am Sonntag die feierliche Einweihung stattfindet. — Am Montag, den 1. Juli d. J., findet die Uebernahme der neu erbauten Freiberger v. Stein-Schule durch die Kreis-Schulinspektoren statt. Zu diesem feierlichen Akt sind die städtischen Körperschaften eingeladen worden.

Sonnenberg, 29. Juni. Unser Männergesang-Verein „Gemüthlichkeit“ veranstaltet morgen Mittag in den „Fichten“ ein Waldfest, woran verschiedene hiesige Vereine theilnehmen; die Festmusik stellt das Trompetercorps des Nassauischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27. — Die Abrechnung des Gaudiumfestes für „Süd-Nassau“, welches hier stattfand, hatte für den hiesigen festgebenden Turnverein ein recht günstiges Ergebnis. — Die Heuernte, wenn auch etwas spät, ist in vollem Gang; Quantität gering, Qualität vorzüglich, denn die Witterung ist für die Ernte die beste.

Schierstein, 28. Juni. Herr Dr. med. Otto hier ist vom 1. Juli d. J. ab zum Kassensarzt der beiden freien Hülfskassen Nr. 94 und Nr. 152 in Frauenstein gewählt worden.

Sport.

Haltern (Weff), 28. Juni. Von den Theilnehmern an der Automobil-Wettfahrt Paris-Berlin passirten bis 11 1/2 Uhr 25 Wagen Haltern. Der erste Wagen Nr. 4 mit Journalist traf um 9 Uhr 40 Min. ein, das zweite Fahrzeug mit ebenfalls französischen Insassen 8 Minuten später. Ihnen folgten weitere französische Fahrer, bis um 10 1/2 Uhr der erste Wagen, der von Deutschen gelenkt wurde, ankam. Die an 15. und 18. Stelle angelangten Fahrer hatten ebenfalls deutsche Insassen. In Haltern waren zur Kontrolle 8 Minuten Aufenthalt. Die Fahrer sprachen sich über die deutschen Verkehrsregeln, welche sie mit einer Geschwindigkeit von 80 Kilometer in der Stunde durchführten, sehr günstig aus.

Berlin, 28. Juni. Aus Hannover wird gemeldet: Der Automobil-Rennfahrer Journalist passirte um 2 Uhr 13 Min. als Erster den Start.

Berlin, 29. Juni. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Hannover: Abends fand ein Festmahl zu Ehren der Automobilfahrer statt. Stadtdirektor Tromm dankte auf Französisch und seine Gäste, der französische Falconet auf beide Nationen. Es sprachen noch der Herzog von Ratibor, Baron Rothschild und andere.

Wottdam, 28. Juni, 11 1/2 Uhr. Von den Touristenfahrern sind aus Leipzig eingetroffen: Erster: Nr. 226 (Rouff) 10 Uhr 2 Min. 15 Sek., Zweiter: Nr. 246 (Lobder) 10 Uhr 3 Min. 31 Sek., Dritter: Nr. 318 (Delamary) 10 Uhr 17 Min. 2 Sek., Vierter: Nr. 227 (Boiffane) 10 Uhr 29 Min. 22 Sek., Fünfter: Nr. 222 (Dr. Kaser) 10 Uhr 41 Min. 27 Sek. Außerdem Nr. 220 (Braun), 210 (Ragenstein), 301 (Baronin Juylen), 317 (van Ned), 308 (Ropstein). Sämmtliche Fahrer befinden sich in ausgezeichnete Verfassung.

Berlin, 28. Juni. Sämmtliche Abendblätter melden aus Aachen: Graf Zahlerrand-Perigord, der gestern hier als Bierterbesther eintraf, ist schwer erkrankt und mußte die Weiterfahrt aufgeben.

Weiderrich, 28. Juni. An einer Sitzablenbung, wo sich seine Warnungsbahne befand, stieß ein an der Wettfahrt theilnehmter französischer Automobilwagen mit voller Wucht gegen einen Wagen der elektrischen Straßenbahn. Das Automobil wurde so schwer beschädigt, daß die Weiterfahrt aufgegeben werden mußte.

Essen a. d. Ruhr, 28. Juni. In Neumühl bei Ruhrort wurde ein Kind von einem an der Rennfahrt theilnehmenden Automobil überfahren. Das Kind wurde schwer verletzt.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Berlin, 29. Juni. Den „Berl. Vol. Nachrichten“ zufolge soll die kommende Reichstagsession nur mit dem allerdringendsten Material belastet werden, um Raum für die Verathung der sozialpolitischen Gesetze zu schaffen. Auch in Preußen werde, vom Dringenden und Nothwendigen abgesehen, zurückhaltender verfahren werden.

Berlin, 29. Juni. Die diesjährige Nordlandreise des Kaisers wird erheblich länger dauern und sich weiter nordwärts ausdehnen, als es in den beiden letzten Jahren der Fall war. Von Theilnehmern an der Reise wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet, daß der Monarch beabsichtigt, 40 Tage der Heimath fern zu bleiben und die Häfen von Tromsö und Hammerfest und das Nordkap zu besuchen. Vom hohen Norden dampft der Kaiser direkt nach Emden, wo er am 14. August eintrifft und an der Eröffnung der neuen großen Hafenbauten theilnimmt. — Nachträglich erfährt dasselbe Blatt, daß der Kaiser der Kapelle der ersten Matrosen-Division, die ihn auf der letzten Reise nach England begleitete, die Summe von tausend Mark spendete.

Berlin, 29. Juni. Anlässlich der Meldungen über die bevorstehende Ernennung des Ministerial-Direktors v. Wödlke zum Präsidenten des neuen Reichsamt für das Privat-Verfahrenswesen ist behauptet worden, daß betreffende Schreiben, welches den Anstoß zu dem sogenannten Wödlke-Briefe gegeben habe, sei nicht von Herrn v. Wödlke, sondern vom Grafen Pofadowsky unterzeichnet worden. Wie die „Post“ hierzu erzählt, existirt ein solcher Brief mit der Namensunterschrift des Grafen Pofadowsky nicht.

Berlin, 29. Juni. Ueber den Pollarist schreibt die „Nationalliberale Korrespondenz“: Die Rückübernahme der einzelnen Bundes-Regierungen an den Bundesrath lassen sich vor September oder Oktober nicht erwarten. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die Annahme, die Minister-Konferenz habe die sämmtlichen einzelnen Facit-Positionen durchproben und festgelegt, eine falsche ist. Deshalb ist auch die Voraussetzung, die Getreidezölle seien bereits in jener Konferenz fest umschrieben worden, eine durchaus irrige.

Berlin, 29. Juni. Nach einer Meldung aus Leipzig ist gestern Vormittag auch der zweite Direktor der Leipziger Bank, Rechtsanwalt Dr. Gentsch, verhaftet worden. Ferner verfügte die Staatsanwaltschaft die Beschlagnahme der Vermögen der Direktoren, sowie der meisten

Aufsichtsraths-Mitglieder. In dem Gebäude der Pauls-Bank Vormittags eine Hausdurchsuchung durch die Staatsanwaltschaft statt. Hierbei wurde eine Anzahl wichtiger kompromittirender Briefe beschlagnahmt. Die panikartige Aufregung der Leipziger Finanz- und Geschäftswelt ist einer wesentlichen Beruhigung gewichen. Der Ansturm auf die Kassenshalter der Pauls-Bank hat bedeutend nachgelassen. Der allgemeine Geschäftsverkehr nimmt seit gestern Vormittag wieder einen mehr normalen Charakter an. — Die Leipziger Bank-Katastrophe zieht auch den Baarenhandel in starke Wirbelstöße. Sächsishe, mehr noch aber mitteldeutsche Waagenfirmen unterhielten seit Langem Verbindungen mit der Leipziger Bank. Nur über die momentane Verlegenheit hinweg zu kommen, haben sich, wie der „Confectionär“ meldet, viele Firmen, darunter auch allererste, an ihre Berliner Geschäftsfreunde gewandt mit dem Ersuchen, ihnen dadurch Unterstützung angedeihen zu lassen, daß sie noch nicht fällige Posten reguliren.

Berlin, 29. Juni. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Flensburg: Unter dem Verdacht, amtliche Gelder in der Höhe von reichlich 32,000 M. unterschlagen zu haben, wurde der Reichsreiber Christiansen aus Nordstrand verhaftet.

Berlin, 29. Juni. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Raai Vard: Nach den letzten Nachrichten wurden bei dem blutigen Konflikt zwischen streikenden Landarbeitern und dem Militär in Copparo drei Personen getödtet und 30 verwundet, darunter zahlreich schwer. Die Turiner Bank bewilligte den Streikenden von Ferrara 10 pCt. Lohnerhöhung, nachdem sie vor einigen Tagen nur 9 pCt. versprochen hatte. Der Streik ist damit beigelegt.

Rom, 29. Juni. Dr. Rapponi erklärte, der P a p s t befinde sich bei guter Gesundheit.

Barcelona, 28. Juni. Infolge einer Anregung des Papstes beschlossen die Kirchenbehörden, heute und morgen große Jubiläum-Prozessionen zu veranstalten. Die Liberalen erklärten, gegen die Prozessionen protestiren und demonstrieren zu wollen.

Belgrad, 29. Juni. Entgegen der aus privaten Petersburger Kreisen kommenden Meldung, wonach ein Besuch des serbischen Königspaars dem Czaren nicht genehm sei, wird offiziell erklärt, daß die Reise auf Grund einer direkten und vom hiesigen russischen Gesandten übermittelten Einladung des Czaren erfolgen werde.

New-York, 29. Juni. Die Getreide-Ernte verspricht allgemein gut zu werden. Die Vereinigten Staaten werden dieses Jahr mehr Getreide als im Vorjahre auf den Markt bringen.

wh. Berlin, 29. Juni. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus A t e l: Der bei der Abfindung der A t e n - E r n e z e thätige hiesige Mathematikprofessor L a m p ist in Afrika gestorben.

wh. Prag, 28. Juni. Anlässlich des L o k o l - F e s t e s ist die Stadt festlich besetzt. Zahlreiche Festgäste sind eingetroffen, darunter aus Deutschland, Rußland, Montenegro und Amerika. Den Festgästen wurden bei der Ankunft Seitens der tschechischen Bevölkerung lebhafteste Ovationen bereitet. Auf dem Weg durch die Stadt wurden die französischen Gäste mit Begeisterung begrüßt. Den später eingetroffenen russischen Gästen wurde ein ähnlicher Empfang bereitet.

wh. Petersburg, 29. Juni. Das Feuer in Vartzy ist gelöscht. 24 mit Rauchholz beladene Barren, vier größere und einige kleinere Sägenmühlen mit den dazu gehörigen Holzladeplätzen sind verbrannt. Wie bekannt wird, sind auch Menschen, namentlich in den Vorstädten Gskanka und Mporosnoje, ums Leben gekommen. Der Schaden beträgt etwa 5 Millionen Rubel.

Volkswirtschaftliches.

Fruchtmarkt zu Mainz vom 28. Juni. Starkes Angebot, besonders in amerikanischem Weizen, bewirkte bei rückgängigen Preisen lebhaften Umsatz. Roggen mußte auch eine Mäßigkeit nachgeben, da inländische Waare mehr angeboten wurde. 100 Rilo Weizen, Nassauischer und Pfälzer 17 M. 20 Pf. bis 17 M. 75 Pf., 100 Rilo Korn, Nassauischer und Pfälzer 14 M. 70 Pf. bis 17 M. 80 Pf., Prima amerikanischer Reb-Winter-Weizen 17 M. 25 Pf. bis 17 M. 50 Pf., Untergerodete amerit. Sorten 17 M. bis 17 M. 25 Pf., La-Pala-Weizen 17 M. 25 Pf., bis 17 M. 75 Pf., Russischer Weizen 17 M. 25 Pf. bis 18 M., Russischer Roggen 14 M. 50 Pf. bis 14 M. 75 Pf., Hafer 15 M. bis 15 M. 50 Pf.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 29. Juni, Mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 202.80, Diskonto-Commandit 176.90, Deutsche Bank 182.50, Dresdener Bank 133, Berliner Handels-Gesellschaft 138.50, Staatsbahn 140.50, Lombarden 23.80, Gotthard 154.80, Nordost 102.30, Jura Simplon 99.20, Laurahütte 197, Bodumet 176, Gelsenkirchener 183.50, Harpener 171. Tendenz: beruhigter und fester.

Geschäftliches.

Hippodrom-Variété

Frankfurt am Main. Vorstellung: Täglich Abends 8 Uhr.

Letzte Woche

des großartigen Eröffnungs-Programms mit seinen hier nie gesehenen Attraktionen.

Jede einzelne Kammer eine große Schenkwürdigkeit. P 8

Für 50 Pf. sieht man Alles.

Wägel-Vorverkauf bei Holz, Opernplatz 2, Traubahn direct vom und zum Hippodrom.

Die Abend-Ausgabe enthält 2 Beilagen.

Der unentbehrliche Waddeker an jeder Original-Beilage ist verborgen.

Leitung: W. Schulte von Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für Inhalt und Druck: W. Schulte von Brühl; für die Druckerei: H. B. Schmitt in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellberg'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

Männergesang-Verein **Concordia.**  **Rheinfahrt nach St. Goar.** Sonntag, den 7. Juli:

Die gemeinsame Abfahrt mit Musik erfolgt früh 7 Uhr mittelst den mit „Concordia“ bezeichneten vier Sonderzügen der Electricischen Bahn ab Bahnhöfe; die Rückfahrt ab Rheinufer Abends in derselben Weise. Die Rheinfahrt findet auf festlich geschmücktem **Extra-Schiff „Prinz Heinrich“** der Mosel-Dampfschiffahrts-Gesellschaft statt. Dasselbe ist bequem eingerichtet, hat **Restauration** und legt an der dortigen Landungsbrücke an (**keine Kahn-Anfahrt**).

Schiffsbillets sind bei den Herren **Heinr. Zahn**, Ecke Schwalbacher- und Mauritiusstrasse, **Fritz Bernstein**, Wellritz-Drogerie, Wellritzstrasse, **Heinr. Pabst**, Webergasse 44 (Laden), sowie **Julius Bernstein**, Ecke Marktstrasse und Mauergasse, zu haben. Fahrpreis pro Person **Mk. 2.50**, Kinder **Mk. 1.—**. F 334

Kassenschränke
diebes- und feuersicher * in bewährter Konstruktion
mit dreifacher Wandung
empfehl
* **Maschinenfabrik Wiesbaden** *
Ges. m. b. H.
Fabrik-Lager: Friedrichstrasse 12.

Kaufhaus Führer, **Bambusmöbel**
Kirchgasse 48.
empfehl für **Garten** und **Balkon**
in grösster Auswahl.
Stühle u. Tische in roth, gelb, grün schon von Mk. 2.75 an.

Weinstube „Rheingold“
Helenenstrasse 29. Ecke Wellritzstrasse.
Vorzüglicher Mittagstisch
zu Mk. 1.20 und höher; im Abonnement billiger.
Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte zu kleinen Preisen.
Ausshank **vorzüglicher Weine** von dem Hause **W. Nicodemus & Co.**
Verkauf in Flaschen aus dem Hause zu Originalpreisen. 3454
Zimmer für kleine Gesellschaften. x Billiges Arrangement von Festlichkeiten.
Fritz Schramme, Restaurateur.

Krystall-Zucker,
ungebläut, 10 Pfd. **Mk. 3.20.**
Zum Ansetzen **Arrac, Rum, alten Nordhäuser Kornbranntwein, lichten Dauborner, Franzbranntwein, fein. Spiritus, Cognac à Fl.**
Mk. 1.60 etc.
Sämmtliche Artikel werden nicht nur in 1/2 Fl., sondern auch jedes Quantum ausgemessen verkauft.
Johannisberger Weinessig, das Feinste und Beste in Einmach- und Speise-Essig, pro **Liter 30 Pf.**
Sämmtl. Gewürze. 9568
F. A. Dienstbach, Rheinstr. 82.

N.-Walluf a/Rhein.
Sanatorium Dr. Hirte
für Nervenleiden, allgem. Nervosität, nervöse Herzleiden, nervöse Magenleiden, nervöses Asthma. **Geisteskranke ausgeschlossen.** **Wasser-Heilanstalt** für alle geeigneten Krankheiten.
Weibmaschinen
von Mt. 2.— an.
Kartoffelpressen billig. 3361
Franz Flössner, Wellritzstrasse 6.



Günstige Gelegenheiten!

Ab Montag, 1. Juli, für wenige Tage:

Bedeutende Preisermässigung Kleiderstoff-Abtheilung.

Die betr. Waaren, ohne Ausnahme gute Qualitäten der letzten Saison, liegen auf besonderen Tischen mit deutlich vermerkten Preisen zum Verkauf aus.

Langgasse 20. **J. Hertz.** Langgasse 20.

NB. Auf einen grossen Posten **Seidenstoff-Reste** mache ich besonders aufmerksam.